

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 31 (1974)

Heft: 6

Artikel: Umwelthyysterie

Autor: Bleuler, Manfred

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-994949>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JUGEND UND SPORT

Fachzeitschrift für Leibesübungen
der Eidgenössischen Turn- und Sportschule
Magglingen (Schweiz)

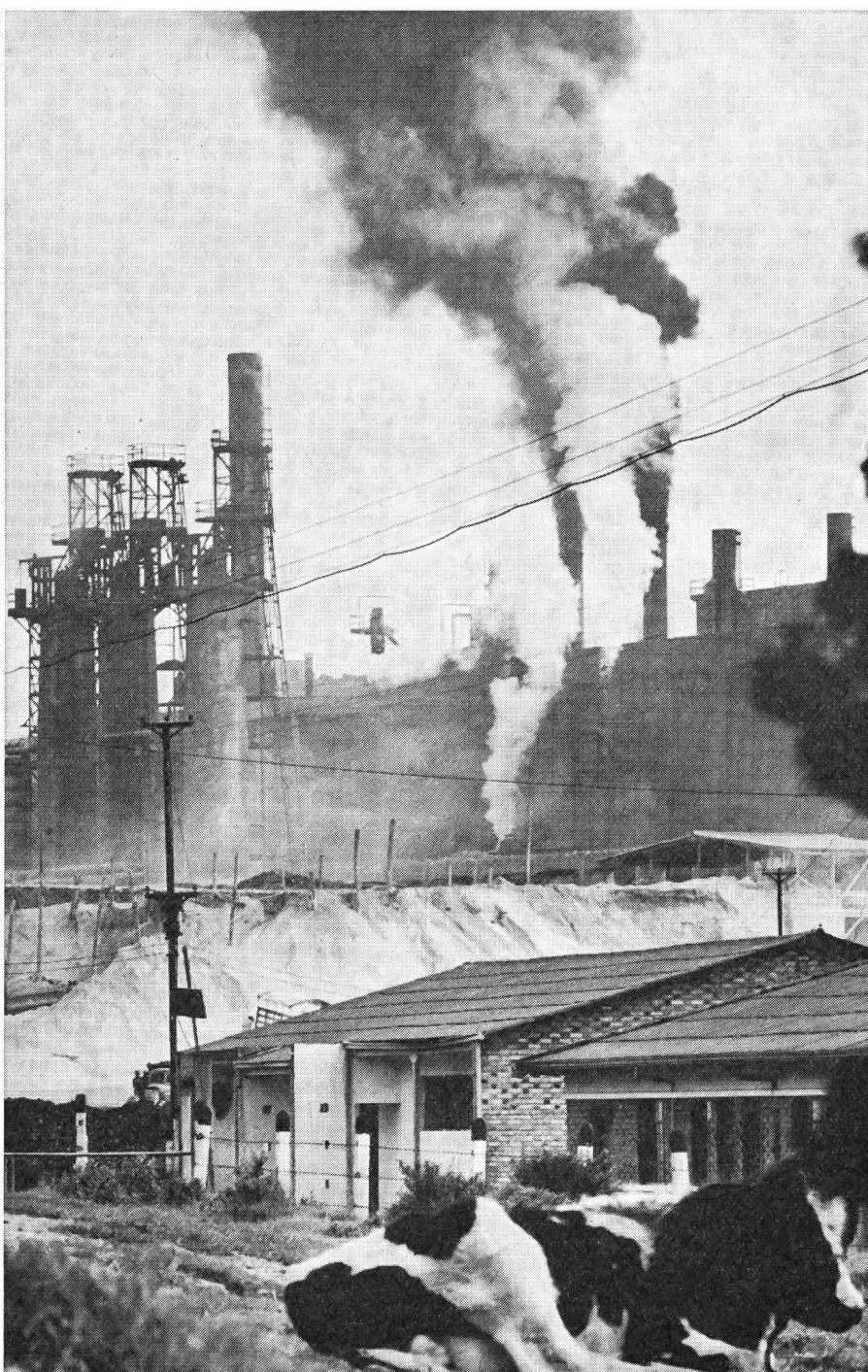
31. Jahrgang

Nr. 6

Juni 1974

Umwelthyterie

Prof. Dr. med. Manfred Bleuler,
Zollikon ZH



Der Begriff der «Umwelthyterie» ist neu, doch wird er heute in Zeitungen und in Parlamenten oft gebraucht, wenn es gilt, Vorstöße der «Umwelt-Schützler» zu bekämpfen.
Was bedeutet er?

Hysterie als Krankheitsbegriff

Im medizinischen Sinne wandelte sich die Bedeutung des Ausdrucks «Hysterie» im Laufe der Jahrhunderte ständig. Wird er heute noch unter Aerzten gebraucht, so bezeichnet er gewöhnlich eine unwillkürliche, höchst dramatische Aeusserung unerträglicher innerer Spannung, unerfüllter Leidenschaften und Verzweiflung. Eine häufige hysterische Erscheinung ist der hysterische Krampfanfall, der dem epileptischen zum Verwechseln ähnlich sein kann.

Hysterie als Beschimpfung

Nach und nach hat der Ausdruck «Hysterie» aber seine medizinische Bedeutung verloren. Die Alltagssprache hat sich seiner bemächtigt und ihn zu einer Beschimpfung erniedrigt. Will man höhnische Verachtung gegen etwas oder gegen jemanden in einem Wort zum Ausdruck bringen, das gelehrt und medizinisch tönt, so eignet sich der Ausdruck «Hysterie» ausgezeichnet dafür. Braucht man zur Beschimpfung erst noch ein griechisches Wort — das in der Medizin einmal gebräuchlich war — so gefällt man sich dazu noch in der Pose des objektiven Gelehrten. Jemandem Hysterie vorwerfen heisst heute aber, ihn der Unreife, der Unbeherrschtheit und der Kritiklosigkeit zu beschuldigen, ihn als jemanden zu bezeichnen, auf dessen Urteil zu hören lächerlich wäre; es bedeutet, ihn moralisch aus dem Kreise urteilsfähiger Menschen zu stossen. Ein Ausdruck, dem so viel Perfidie innewohnt, sollte doch zurückhaltend verwendet werden gegenüber solchen Menschen, die sich um die Erhaltung der elementaren Lebensbedingungen auf unserer Erde Sorge machen.

Sind «Umweltschützler» Panikmacher?

Ernsthaft zu überprüfen bleibt ein anderer Vorwurf an die Adresse der «Umweltschützler», der mit der behaupteten Existenz einer «Umwelthyysterie» eng zusammenhängt. Dieser Vorwurf geht dahin, man schüre Unbehagen, Angst, ja blinde Panik (oder eben «Hysterie»), wenn man auf die Gefahren hinweise, die unserem Wohlbefinden, unserer Gesundheit und unserem Leben drohen, wenn Verschmutzung und Vergiftung von Wasser, Luft und Nahrung sowie die Verwüstung

der natürlichen Landschaft im gleichen Tempo wie heute fortdauern. Unbestreitbar leiden heute viele Menschen schwer unter dem Bewusstsein dieser Gefahren. Bedeutet es deshalb eine Forderung der geistigen Hygiene, der Angstvermeidung, die Gefahren der Umweltverseuchung zu verschweigen, die die Forscher und Aerzte erkannt haben?

Gefahren verschweigen oder bekämpfen?

In dieser Hinsicht ist aber nicht mehr viel zu verborgen. Zu viele riechen die Luftverderbnis auf den täglichen Wegen; sie sehen und greifen sie am Dreck auf unseren Fensterbrettern, an der aufgehängten Wäsche, an Bäumen und Sträuchern entlang der Strassenränder. Sie wissen darum, dass sauberes Wasser und ruhige schöne Landschaften immer schwerer zu finden sind als früher und noch um manches andere. Schon die Alltagserfahrung bestätigt, was die Forschungsergebnisse beweisen, nämlich dass die Umweltverderbnis gefährlich zu werden droht. Die Menschheit ist so reif geworden, dass sie nicht mehr an den Gefahren vorbeisehen kann, die ihre Lebensbedingungen zu zerstören im Begriffe sind. Verheimlichen und Vertuschen sind keine Mittel, um die Angst vor zunehmender Umweltverderbnis zu bekämpfen. Es gibt ein besseres Mittel: Der Aufruf zum Kampf gegen die Gefahr! Unberechtigte Angst kann man durch Ignorierung unberechtigter Befürchtungen dämpfen. Wirkliche Gefahr dagegen ist aktiv zu bekämpfen, und im gemeinsamen Kampf dagegen wandelt sich Angst in Tatkraft.

Kampf gegen Bedrohung befreit von Angst

Es hiesse Verzweiflung und «Hysterie» schüren, stellte man die heutige Bedrohung menschlichen Wohlbefindens und menschlicher Gesundheit als unvermeidliches Schicksal hin. Die meisten aber, die heute als «Umwelthyysteriker» beschimpft werden — unter ihnen viele Aerzte — meinen es anders: Sie decken wirkliche Gefahren auf, um dazu aufzurufen, ihnen tätig entgegenzutreten. Sie wollen helfen, dass nicht Resignation und lähmende Angst um sich greift, und dass viele Menschen wieder den Mut finden, an unsere Zukunft zu glauben, wenn wir uns mit Hingabe und unter Opfern für sie einsetzen.

SÄI

Vom Gleichgewicht der Kräfte

Da gibt es zwei machtvolle Boxer mit ausgefeilter Technik. Der eine hart wie ein Fels, Monzon, der andere schlagkräftig und beweglich, Napoles. Und um dem Volk, welches nach Spielen ruft, einen Gefallen zu tun, wird der Kampf des Jahres, das einzigartige Spektakel organisiert: eine Begegnung dieser zwei Kolosse. Wer wird in diesem harten Kampf Sieger werden, wer wird der Besiegte sein? 15 Minuten Kampf, der Entscheid fällt — unerbittlich. Verletzt im Gesicht, verliert Napoles innerhalb weniger Sekunden seine Kraft und seine Behendigkeit und kassiert Schläge ohne Zahl, die ihn schwächen und die ihn nach und nach «töten», beinahe ohne dass er Widerstand leisten würde. Jeder Versuch auszuweichen ist ein weiterer Schritt zum Misserfolg. Er kämpft auf verlorenem Posten, er hat seine Kraft verloren.

Angesichts dieser unerbittlichen Demonstration von der Zerbrechlichkeit des Menschen denken wir unwill-

kürlich an das unsichere Gleichgewicht der Kräfte im täglichen Leben von uns allen. Zum Beispiel: Unser Organismus produziert jeden Tag Millionen von Antikörpern, um die Mikroben, die Krankheitsträger zu bekämpfen. Wie lange aber bleibt das Gleichgewicht bestehen, das uns Gesundheit garantiert?

Uebrigens: Spielen wir nicht vielfach beinahe mutwillig mit unserem «kostbarsten Gut»? Strapazieren wir die Gesundheit nicht oft recht gedankenlos und ohne Not? Das sind keine rhetorischen Fragen — beispielsweise angesichts der folgenden Zahlen:

In der Schweiz wurden im Jahre 1972 über 3 Milliarden Franken für alkoholische Getränke ausgegeben: für 262 703 907 Liter Wein, 45 142 437 Liter Obstwein, 492 177 965 Liter Bier und 30 408 447 Liter Branntwein. 1972 wurden in unserem Land mehr als 32 000 000 000 Zigaretten produziert.

SAS